



# fegmagazin

Das Magazin der  
Freien Evangelischen  
Gemeinden in der Schweiz

*«Einheit heisst, einen geschickten Umgang mit der Andersartigkeit zu finden.»*

Georges Morand

*«Es gibt in jeder Kultur tiefe menschliche Fragen, auf die das Evangelium die Antwort ist.»*

Philipp Bartholomä

Ausgabe  
Januar 2024

# Impressum



Freie Evangelische Gemeinden  
in der Schweiz

Gratis-Zeitschrift der  
Freien Evangelischen Gemeinden  
in der Schweiz

feg.ch 01/2024 | 118. Jahrgang  
erscheint 11-mal jährlich  
(Juli/August Doppelnummer)

HERAUSGEBER  
Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz  
Witzbergstrasse 7, 8330 Pfäffikon ZH  
043 288 62 20  
sekretariat@feg.ch | www.feg.ch

REDAKTION  
Harry Pepelnar & Deborah Vassen,  
Kommunikation FEG Schweiz  
redaktion@feg.ch

LAYOUT  
FEG Kommunikation

LEKTORAT  
Hansueli Kägi, Ferdi Ammann

BILDNACHWEIS  
Titelbild: KIFO Konferenz, Gebetsposten  
Symbolbilder: envato.com, unsplash.com, istock

DRUCK  
Jakob AG, 3506 Grosshöchstetten

REDAKTIONSSCHLUSS  
FÜR TEXTE UND INSERATE:  
Für fegmagazin 03/2024: 8. Januar 2024  
Für fegmagazin 04/2024: 8. Februar 2023  
redaktion@feg.ch | inserate@feg.ch

SPENDEN  
FEG Schweiz, PC-Konto 30-6865-6  
IBAN CH55 0900 0000 3000 6865 6  
BIC POFICHBEXXX  
Online-Spenden unter [www.feg.ch/spenden](http://www.feg.ch/spenden)

DU FINDEST UNS AUCH UNTER  
[www.feg.ch](http://www.feg.ch)  
instagram: @fegschweiz  
facebook: [www.facebook.com/fegschweiz](http://www.facebook.com/fegschweiz)

Jetzt mit TWINT  
spenden!



QR-Code mit der  
TWINT App scannen



Betrag und Spende  
bestätigen



# Inhalt

## FEG Schweiz

- 3 Was uns bewegt ... | FEG Schweiz
- 4 Daniel Rath wird Vorsitzender | DK FEG Schweiz
- 6 Interview Philipp Bartholomä | Pastorenkonferenz
- 8 FEG Schweiz mit Mission | Leitung FEG Schweiz
- 9 Hellraumprojektor mit Botschaft | Unterrichtslager
- 11 Reif werden im Glauben | FEG Jugend
- 12 BeziehungsWeise | FEG Kinder

## Vision CH

- 14 Vom VS-Kind in den VS-Missionsrat | Leitung
- 15 Heilsam draussen präsent sein | Luzern Süd

## Vision EU

- 16 Versagt | Leitung Vision Europa
- 17 Hide oder seek? | Österreich
- 18 Wofür hat Jesus mich gerettet? | Frankreich
- 19 Unser Herzschlag: Kerngruppen | Österreich

## Vision global

- 20 Vieles verloren – aber Jesus gefunden! | SAM global

## Usem Läbe

- 21 Gott kann mehr! | Beat Abry
- 22 Ich war nicht erwünscht | FEG persönlich
- 25 Wettbewerb
- 26 Wendepunkte des Lebens
- 27 Termine | FEG Schweiz
- 28 Hört auf Jesus und bleibt gelassen | LFS

# Was uns bewegt ...

«Aber jetzt, so spricht der HERR, der dich geschaffen, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.»

Jesaja 43,1

Eines meiner Lieblingsbücher ist mein Namensbuch, denn Namen und ihre Bedeutungen sind so spannend! Mein Name Eliane bedeutet «Sunnestrahle». Manchmal vergessen die Leute meinen Namen und dann heisst es: «Gell, du bist die Tochter von Ruth & Fredy?» oder «...die Frau von Josua?». Auch wenn ich gerne mit meiner Familie in Verbindung gebracht werde, ist es 100x persönlicher, wenn ich beim Namen genannt werde.

Obwohl Jesaja 43,1 nicht direkt an mich, sondern ursprünglich an das Volk Israel gerichtet war, wissen wir, dass unser Gott jeden Einzelnen von uns durch und durch kennt. Er sieht uns nicht als Menschenmasse, sondern als Einzelpersonen. Die Vorstellung, dass Gott meinen Namen kennt, mich ruft und mich sein Eigen nennt, finde ich Hammer! Meine Identität und meine Zugehörigkeit werden durch sein erlösendes Handeln neu definiert: Eliane Lederer, Eigentum Gottes.



**Eliane Lederer**  
Jugendpastorin  
FEG Steffisburg  
eliane.lederer@  
feg-steffisburg.ch

## Was die Leitung FEG Schweiz bewegt

Kurz vor der Delegiertenkonferenz (DK) fand am 20. November die Sitzung der Leitung FEG Schweiz (LFS) statt. Letzte Details für die DK wurden geplant. Weiter freuen wir uns, dass der Newsletter FEG Schweiz in neuer Gestalt erscheint. Er kann bei Mark Bertschi abonniert werden (sekretariat@feg.ch). 155 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erlebten Anfang November eine fantastische Pastorenkonferenz mit Phillip Bartolomä zum Thema «Freie Evangelische Gemeinden mit Mission». Wir haben die Pasko ausgewertet und uns gefreut über die positive Resonanz. Der Bereich Innovation bietet Coachings an, um das Thema «Gemeinde mit Mission» in den Gemeinden zu verankern. Mehr Details hier: [www.feg.ch/mission](http://www.feg.ch/mission).

Anfang 2024 gibt es zwei spannende Weiterbildungsmöglichkeiten: Am 20. Januar findet der PowerDay statt. «(Eltern)Influencer der nächsten Generation – Wie geht prägende Elternschaft?» Und am 27. April findet die nächste «Lust auf Leiten»-Weiterbildung für ehrenamtliche und angestellte Leiter statt. Der Tag widmet sich dem Thema, wie Leitungspersonen damit umgehen können, wenn sie Verantwortung in der Leitung abgegeben und in der Gemeinde bleiben.

Weiter haben wir uns über die Vernehmlassung des Dachverband Freikirchen.ch über «Gewaltfreie Erziehung» unterhalten. Wir unterstützen dieses Anliegen.

---

**Peter Schneeberger**  
Vorsitzender FEG Schweiz  
peter.schneeberger@feg.ch



# Daniel Rath wird neuer FEG Vorsitzender

Der Ansturm von 150 Delegierten an der Delegiertenkonferenz am 25. November in Aarau machte deutlich, dass es zu weitreichenden Entscheidungen an der DK kommen wird. So wurde Daniel Rath mit grossem Mehr auf Sommer 2024 als neuer Vorsitzender gewählt.

Daniel Rath, leitender Pastor FEG Stadtmission St. Gallen, wird nach der deutlichen Wahl an der Delegiertenkonferenz vom 25. November 2023 in Aarau im Sommer 2024 die Nachfolge von Peter Schneeberger antreten. Daniel Rath war zwischen 2009 und 2016 Mitglied der Leitung FEG Schweiz, bevor er in die Stami wechselte. Folgendes schätzt er an der FEG Schweiz: «Ich habe viele beeindruckende Menschen kennengelernt, von denen ich viel gelernt habe und die mir zu Vorbildern im Glauben geworden sind. Was mich von Anfang an fasziniert, ist auch das Konstrukt der FEG: Selbstständige Gemeinden, die sich selbst nicht genug sind und sich deshalb zu einem grösseren Ganzen zusammengeschlossen haben, um eine gemeinsame Mission zu leben. Das begeistert mich.»

Daniel Rath bringt Erfahrungen aus dem Bankensektor, Theologiestudium, zwei Gemeindegründungsarbeiten, als Lead-Pastor und auch in Projektarbeiten mit. Er schreibt zu seinen Lernfeldern in diesen 30 Jahren: «Ich war ursprünglich ein sehr ungeduldiger Mensch. Eine zentrale Lernerfahrung bestand darin, die Essenz eines afrikanischen Sprichworts – das ich vor vielen Jahren in der Missionszeitschrift der SAM gelesen hatte – nachhaltig in meinen Dienst zu integrieren. Es lautet: «Alleine gehen wir schneller, gemeinsam kommen wir weiter!» Er wird Peter Schneeberger auf Sommer 2024 ablösen. Peter wird neben der Leitung Dachverband Freikirchen.ch ab dem Herbstsemester 2024 eine Dozententätigkeit für praktische Theologie am Theologischen Seminar St. Chrischona übernehmen. Was ist Daniel Rath wichtig für seine neue Tätigkeit und die Nachfolge von Peter Schneeberger? «Servant Leadership ist ein Konzept, das meinen Dienst als Leiter prägt. Dabei ist mir wichtig, den Wert von Empowerment hervorzuheben. Es gibt dienende Menschen, die andere durch ihren Dienst von sich abhängig machen. Mein Ziel besteht darin, Menschen zu bevollmächtigen und von Jesus abhängig zu sein.»



**Peter Schneeberger**  
Vorsitzender  
FEG Schweiz

peter.schneeberger  
@feg.ch

Die DK FEG Schweiz wünscht ihm dazu Gottes Segen und freut sich auf die Zusammenarbeit.



Bild: Daniel Rath, der zukünftige Vorsitzende der FEG Schweiz

*Daniel Rath (53) ist seit 1994 als Gemeindegründer und Pastor in der FEG Schweiz engagiert. Seit Anfang 2017 leitet er die «Stami – Kirche die bewegt» in St. Gallen. Als Ehemann und Vater von drei erwachsenen Kindern ist ihm der Zusammenhalt aller Generationen wichtig. Sein Herz schlägt für dienende Leiterschaft. Er träumt von Gemeinden, in denen Gottes Liebe Kreise zieht.*

## Weitere Themen an der DK

Jürg Wüthrich, Leiter Mission FEG Schweiz, machte in seinem Impulsreferat deutlich, was der Herzschlag im kirchlichen Gemeindebau ist: FEG-Gemeinden sind Gemeinschaften, die an ihrem Glauben, Liebe und an ihrer Hoffnung für diese Welt erkannt werden (1. Thess 1,3). Jürg zeigte weiter auf, was in den 23 Aufbauprojekten der Vision Europa geschieht. Gegen hundert Taufen von Polen bis Österreich fanden in den letzten Monaten statt.

Dem folgte das Haupttraktandum der DK, die Nachfolgeplanung Vorsitz FEG Schweiz. Die Kommission Leitung FEG Schweiz schlug der DK Daniel Rath als neuen Vorsitzenden FEG Schweiz zur Wahl vor. Nach Einblicken in den Prozess und Entscheidungsfindung wurde Daniel Rath mit grossem Mehr auf den Sommer 2024 als Nachfolger von Peter Schneeberger gewählt. Damit kam ein intensiver Suchprozess zu einem Abschluss. Alle Beteiligten zeigten in diesem Prozess viel menschliche Grösse, insbesondere Michi Dufner, der wie Daniel Rath in der Auswahl der Kommission war. Die Voten an der DK machten deutlich, dass den Delegierten das Wohl des Verbandes und der Personen sehr am Herzen liegt.

Weiter wurde Thomas Mauerhofer, Gemeindegründer FEG Altdorf, einstimmig als Co-Leiter Vision Schweiz



(VS) gewählt und wird zusammen mit Hans-Jörg Rätz die VS leiten. Ab März 2024 werden sie die Rollen tauschen.

Herausfordernd sind die angespannten Spendezahlen bei der VS, was auch zu einschneidenden Kürzungen im 2024 führt (mit einer Spende jeder Bundesgemeinde von monatlich CHF 200 wäre der VS-Haushalt gedeckt).

## Kurz und bündig ...

- Das Budget 2024 wurde einstimmig angenommen und beträgt CHF 5,65 Mio.
- Ein neues Coaching-Angebot für missionarischen Gemeindebau wurde vorgestellt ([www.feg.ch/mission](http://www.feg.ch/mission))
- Einblicke in die Bibelschulung in der Himalayan Free Church of India.
- Andrea Fuhrmann wurde als neue Leiterin Backoffice NextGeneration eingesetzt (30%) und präsentierte Gebetskarten, um für die Arbeit unter Kindern, Jugendlichen und die Kommission Ehe und Familien einzustehen.

# «Gott kriegt nicht das grosse Zittern»

Vom 6.–8. November 2023 fand im Ländli die Pastorenkonferenz statt. 150 Angestellte im pastoralen Dienst widmeten sich dem Thema «Freie Evangelische Gemeinden mit Mission – in einem veränderten Umfeld bewusst missionarisch bleiben». Ziel war, den Blick zu schärfen für das gesellschaftliche Umfeld, in dem wir heute Gemeinde leben und bauen. Gottes Wort und sein Geist sollen neues missionarisches Feuer anfachen. Prof. Dr. Philipp Bartholomä (FTH Giessen) gab als Redner wertvolle Impulse. Die Fragen stellte Deborah Vassen.

## **Philipp, du bist der Referent auf unserer Pastorenkonferenz – wer bist du als Person?**

Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder (9 und 6), war 13 Jahre Pastor einer freikirchlichen Gemeinde in Süddeutschland und bin seit knapp vier Jahren Professor für praktische Theologie an der FTH Giessen mit Schwerpunkt Gemeindeaufbau. Ich habe diese zwei Seelen in meiner Brust: das Pastorale und das Akademische – das versuche ich im neuen Dienst zu verbinden.

## **Du hast kürzlich mit Stefan Schweyer ein Buch geschrieben: «Gemeinde mit Mission – damit Menschen von heute leidenschaftlich Christus nachfolgen.» Warum ist dir Gemeinde so wichtig?**

Gemeinde ist mir wichtig, weil Christus für sie gestorben ist. Er hat sie ins Leben gerufen. Es ist sein Projekt, um in dieser Welt Heil zu wirken und Erlösung zu manifestieren. Persönlich habe ich in meinen 13 Dienstjahren Gemeinde als extrem schön und bereichernd erlebt. Nicht ohne Herausforderungen, aber als eine wunderbare Erfindung Gottes, mit unterschiedlichen Menschen, vom Evangelium durchdrungen, in dieser Welt unterwegs zu sein. Diese positive Gemeindefahrung hat meine Leidenschaft geweckt: Ich will meinen kleinen Beitrag bringen, damit Gemeinden gesund gegründet und gestaltet werden. Das ist mein Herzschlag.

## **Wir erleben wenig Bekehrungen und Wachstum. An einer Stelle schreibt ihr: «Jede Kultur ist für das Evangelium anschlussfähig.» Was meinst du damit?**

Es gibt in jeder Kultur tiefe menschliche Fragen, auf die das Evangelium von Christus am Ende die Antwort ist. Auch in unserer säkularen Kultur, wo Glauben vielen quasi unmöglich scheint, fragen Leute: «Was gibt mir Hoffnung? Wo finde ich Sicherheit? Wohin gehe ich mit meinen Ängsten?» Momentan, wo vieles im Umbruch ist, wo Leute irritiert, überfordert sind, vieles krisenbe-

haftet ist, bleiben diese Fragen zentral. Wenn wir Netflix schauen, merken wir: Jede Story beantwortet sie auf die eine oder andere Art. Häufig sind es Erlösungsnarrative: «Wo finde ich das, wonach mein Herz sich sehnt?» Da haben wir nach wie vor – auch in unserer Kultur – eine Chance zu sagen: «Die Antwort des Evangeliums ist am Ende die Tragfähigste.» Wir müssen das Evangelium nicht krampfhaft anschlussfähig machen, sondern es hat diese Antwort, diese Kraft in sich. Wir müssen nur die Anknüpfungspunkte finden, und das ist tatsächlich nicht so einfach in unserer Zeit.

## **Ihr sprecht davon, dass wir in den Gemeinden einen «hoffnungsvollen Realismus» brauchen. Was meint ihr damit? Worin besteht die Herausforderung?**

Wenn wir keine Hoffnung haben, fehlt uns der Antrieb, uns leidenschaftlich für den Aufbau von Gemeinden einzusetzen. Wenn uns der Säkularismus als ein so grosser, unüberwindbarer Widersacher erscheint, verlieren wir die Hoffnung und damit auch unsere missionarische Wirksamkeit. Deswegen müssen wir fragen: «Wo finden wir Hoffnung?» Zum Beispiel in der Tatsache, dass Christus sagt: «Ich werde meine Gemeinde bauen.» Das heisst nicht, dass jede Gemeinde an jedem Ort den Megaaufbruch erlebt, aber am Ende kommt Gott mit seinem Volk ans Ziel. Gott ist immer noch Gott, der jetzt nicht auf einmal das grosse Zittern kriegt, weil die Zeit säkular ist. Er kann damit umgehen, wie er mit allem anderen in der Geschichte auch umgehen konnte. Das gibt Hoffnung.

Der Realismus kommt daher, dass ich viele sehe, die diese Leidenschaft verloren haben. Die Hoffnung war gross, dass jetzt «mit diesem oder jenem Konzept» endlich der grosse Aufbruch kommt. Und jetzt machen sie aus Frustration nur noch Dienst nach Vorschrift.

Können wir noch dankbar sein für den einen Sünder, der umkehrt und Busse tut? Zu hoffen, dass heute an einem Tag Tausende in Europa zum Glauben kommen wie in der Apostelgeschichte, das wäre unrealistisch. Wir wollen die Spannung halten: Grosse Hoffnung, Sehnsucht, dass Gott noch mal Grösseres tut, als wir bisher zu unseren Lebzeiten erlebt haben. Aber gleichzeitig eine Dankbarkeit und die kleinen Anfänge nicht verachten (Sacharja 14). Wir brauchen eine missionarische Leidenschaft, die so nachhaltig ist, dass sie auch mit überschaubaren Erfolgen umgehen kann und uns bei der Stange hält.

Ausführliche Version des Interviews

Download unter



**Deborah Vassen**  
Kommunikation  
FEG Schweiz

deborah.vassen  
@feg.ch



### **Buchempfehlung**

Bartholomä, Philipp;  
Schweyer, Stefan;  
Gemeinde mit Mission: Damit Menschen von heute leidenschaftlich Christus nachfolgen, Brunnen Verlag 2023. ISBN: 978-3765521416.

### ***Du hast als Pastor in der Gemeinde Aufbruch, aber auch enorme Widerstände aus der Gesellschaft erlebt. Was hat euch geholfen?***

Ich habe gelernt, manche biblischen Texte neu zu lesen. Vor allem der 1. Petrusbrief ist mir da sehr wichtig geworden: Es ist nicht ungewöhnlich, wenn uns Widerstände heimsuchen und wir merken, dass die Feindseligkeit gegenüber dem christlichen Glauben in unseren westlichen Gesellschaften zunimmt. Sobald man die globale Perspektive einnimmt, merkt man: Widerstände sind tatsächlich nicht ungewöhnlich!

### ***Es ist kein Ausnahmezustand.***

Nein. Es ist nicht das «new normal», sondern eigentlich das «normal normal».

Was erstens hilft, ist die Perspektive vom Evangelium: Wir folgen einem Herrn, der durch Leiden in die Herrlichkeit getreten ist. Wenn wir von Nachfolge spre-

chen – Petrus nennt das «in den Fussstapfen von Jesus unterwegs sein» – dann ist das der Weg, der uns vorgezeichnet ist. Das macht ihn nicht leichter und weniger schmerzhaft. Aber Christus hat diese Widerstände bis ans Kreuz durchexerziert, erduldet, erlitten für uns. Je tiefer wir davon erfasst sind, desto mehr sind wir in der Lage, auch standhaft und widerstandsfähig zu sein.

Zweitens ist unsere Beschäftigung mit der verfolgten Gemeinde essenziell. Nicht nur, weil es diese Brüder und Schwestern verdient haben, dass wir für sie eintreten. Sondern weil wir diese Geschichten brauchen als formatives Werkzeug für unsere Herzen, aber auch für unsere Muskulatur. Mit einer grossen Portion Demut sage ich: Meine Generation, und vielleicht auch die nachfolgende, muss sich daran erst gewöhnen. Da fehlen uns an Stellen die «Muskeln», die wir unter Umständen in Zukunft brauchen.

### ***Nehmen wir an, ich bin Mitglied in einer Gemeinde, die ihren Auftrag nicht so klar sieht. Was kann ich beitragen, damit ein Aufbruch möglich wird oder geschieht?***

Unser Anliegen (mit dem Buch) ist, an Leitungskreise heranzutreten und ihnen deutlich zu machen: Es ist ihre Verantwortung, an dieser Stelle Freiräume des Betens und des Denkens zu schaffen, damit solche Prozesse in Gang kommen für die Gemeinde. Das hat viel mit Prioritätensetzung zu tun. Was ist wirklich unser Auftrag? Wozu sind wir da? Wie ist unser Blick auf die, die draussen sind? Drehen wir uns wie ein Karussell nur noch um uns selbst? Auf ein fahrendes Karussell aufzuspringen, ist mitunter ziemlich schmerzhaft bis unmöglich. Aus diesem Karusselldenken müssen wir rauskommen und Leute in den Blick nehmen, zu denen Jesus uns sendet.

Da bin ich wieder beim Evangelium: Wenn ich vom Evangelium tief erfasst bin – das, was Jesus für mich aufgegeben hat in Selbstlosigkeit – das führt uns zu einer Haltung, die den anderen, denjenigen, der nicht so ist wie wir, in den Blick nimmt. Das scheint mir ein erster grundsätzlicher Schlüssel zu sein. Er bringt uns dazu, leidenschaftlich zu beten, dass Menschen zum Glauben kommen, und dann den einen oder anderen praktischen Schritt zu tun.

### ***Philipp, vielen Dank fürs Gespräch!***

# FEG Schweiz mit Mission

Als Leiter für Innovation ist es mir ein Anliegen, den missionarischen Gemeindebau zu fördern. Aber warum überhaupt? Warum «Gemeinde mit Mission» in der Schweiz fördern und nicht in Afrika, Kasachstan oder Afghanistan? Nun, weil wir in der Schweiz immer mehr in einer säkularen Zeit leben. Aber wie schaffen wir es, das missionarische Anliegen zu fördern? Dazu haben wir ein Angebot für Gemeindeleitungen, um einen Prozess der evangelischen Kultur zu fördern.



**David Gronau**  
Pastor der FEG Wetzikon und fördert als Mitglied der Leitung FEG Schweiz Innovation und Evangelisation in den Gemeinden.  
david.gronau@feg.ch

«Umparken im Kopf» ist ein Bild aus einer Werbekampagne, das sich nach dem Buch «Gemeinde mit Mission» von Philipp Bartholomä und Stefan Schwyer eingepägt hat. Die beiden Autoren haben die freikirchliche Szene unter dem Aspekt der missionarischen Wirksamkeit wissenschaftlich durchleuchtet. Die Studie zeigt, dass es die Ausnahme ist, dass Menschen ohne christlichen Hintergrund in Freikirchen zum Glauben kommen – nur 8%.

Für mich ist diese Tatsache sowohl Herausforderung als auch Motivation. Um in einem immer säkulareren Umfeld Menschen für den christlichen Glauben zu gewinnen, ist ein Umdenken, ein «Umparken im Kopf», erforderlich. Wir müssen uns fragen: Welche Sehnsüchte haben Menschen in unserem Umfeld, an die wir anknüpfen können, um ihr Interesse an einem Nachdenken über Gott zu wecken?

Damit Menschen bei uns andocken und Jesus Christus kennenlernen können, braucht es Gemeinden, die mit Liebe zu den Menschen nachhaltige Wege gehen, damit es nicht bei blossen Programmen oder einmaligen Strohfeuern bleibt.

Und genau hier wollen wir mit unserem Angebot «Mission fördern – Coaching für Gemeindeleitungen» ansetzen. Unser Ziel ist es, mit den Gemeindeleitungen vor Ort mögliche Wege zu entwickeln, die langsam, aber konsequent beschritten werden können, um das angestrebte Ziel «Gemeinde mit Mission» zu erreichen.

Wenn du in der Gemeindeleitung bist und jetzt denkst: «Ja, eigentlich möchte ich, dass meine Kirche missionarischer wird, aber irgendwie schaffen wir das nicht», dann schau doch mal auf [feg.ch/mission](http://feg.ch/mission), diskutiere die Inhalte in der Leitung und melde dich bei mir.

FEG Schweiz mit Mission. Locker gesagt – nicht ganz so leicht umzusetzen. Sagen wir es doch deutsch und deutlich: So etwas ist nur möglich, wenn Gemeindeleitungen bereit sind, sich auf einen Prozess und nicht auf ein Konzept einzulassen.

[www.feg.ch/mission](http://www.feg.ch/mission)





# Hellraumprojektor mit Botschaft

Znüniboxen, Schlangenbrote, ein Hellraumprojektor und die beste Botschaft – das sind Stichworte aus dem Untilager I. 48 Teens aus der ganzen Schweiz machten sich dieses Jahr auf den Weg nach Adelboden ins Untilager 1, das vom 8. bis 15. Oktober stattfand. Sie wurden in dieser Woche definitiv gefordert: Morgens gab es eine persönliche Stille Zeit, gefolgt von einer Besprechung in Kleingruppen, vormittags mehrere Stunden Unterricht und abends dann noch eine Andacht.



**Mia Baumgartner-**  
Leiterin im Unter-  
richtslager I

baumgartner.mia  
@gmail.com

Die meisten Teens waren sich jedoch einig: «Der Unterricht hier ist viel spannender als zu Hause!» Ob der Hellraumprojektor von Matthias dazu beitrug, sei dahingestellt :-). In der Stillen Zeit lasen wir den 1. Thessalonicherbrief, im Unterricht wurden die Inhalte der Bibel vom Sündenfall bis hin zur Endzeit behandelt.

Für Abwechslung sorgte das Nachmittagsprogramm: Die Teens wurden für ein Fotogame und für ein Tauschgame nach Adelboden geschickt. Wie sie es geschafft haben, sich Znüniboxen im Wert von CHF 70 zu ertauschen, ist uns Leitern bis heute ein Rätsel. Am Dienstag wurden Workshops wie Handlettering oder Bowling angeboten. Am Donnerstagnachmittag ging's wieder ins Dorf, diesmal für den alljährlichen evangelistischen Strasseneinsatz. Es wurden mutig Traktate verteilt und praktische Hilfe im ganzen Dorf angeboten. Das sonige Wetter lud zu Ballspielen draussen ein, worunter leider ein Fenster und eine Dekogans leiden mussten ... Auch abends wurde Spannendes geboten: Ein Abend über Beziehungen, ein Exit-Game gespielt, der Film



«Cool Runnings» geschaut und am Lagerfeuer Schlangenbrot gebacken.

Silas Wohler und Matthias Mauerhofer nahmen sich auch ausserhalb des Programms Zeit für Gespräche und Diskussionen, was sehr geschätzt wurde. Das Leiterteam bestand dieses Jahr aus Mitgliedern der FEG Langenthal und Bern. Besonders ermutigend waren die gute Lagerstimmung und die vielen Seelsorgegespräche, Neuanfänge und Bekehrungen, an denen wir Leiter teilhaben durften. Am Samstag teilten einige Teens, wie Jesus in dieser Woche in ihrem Leben gewirkt hatte. Wir sind dem Herrn sehr dankbar für diese Woche.

Gebt weiter Vollgas für Jesus, liebe Teens!

[www.untilager.ch](http://www.untilager.ch)

Bilder: Worship und Referat von Robin im Impact (Jugendgottesdienst der Kirche im Prisma, Rapperswil)



# Reif werden im Glauben

Im Hebräerbrief werden langjährige Christen damit konfrontiert, dass sie im Glauben noch «wie Säuglinge» sind (Hebr 5). Die Empfänger des Briefes hätten schon lange für feste Nahrung und Lehre empfänglich sein sollen. Wie ist es möglich, im Glauben zu reifen? Im vergangenen November durfte ich im IMPACT (Kirche im Prisma) über das Thema «Reif sein im Glauben» sprechen. Gerne teile ich mit euch ein paar persönliche Erkenntnisse, die ich in den Vorbereitungen auf die Predigt hin gewinnen durfte.



**Robin Hugentobler**  
Leiter FEG Jugend

Ich feiere das Leben und liebe es, mit Jesus unterwegs zu sein.

robin.hugentobler  
@feg.ch

Letztens habe ich die Geschichte einer Chinesin gelesen, die sich ca. 1980 abspielte. Die Frau kam kurz vorher zum Glauben an Jesus Christus. Weil sie weder eine Bibel besass, noch viel über den Glauben wusste, suchte sie die ihr einzig bekannte Bibelschule auf, die sich in Zentralchina befand. Sie nahm eine fast dreitägige Reise auf sich, bis sie an der Schule ankam. Dort musste sie zu ihrem Entsetzen feststellen, dass die Bibelschule nur eine einzige Bibel besass, die rund um die Uhr «besetzt» war. Damit die Bibel nicht weggkam, wurde sie mit einer dicken Schnur an einem Schreibtisch festgebunden.

Diejenigen Personen, die fürs Bibellesen eingeplant waren, schrieben in der verfügbaren Lesezeit so viel wie möglich ab, um so die Texte für sich zu bewahren.

## Hunger nach einem reifen Glauben

Solche Geschichten lassen mich aufwachen. Bin ich auch so interessiert danach, Gottes Wort verstehen zu wollen? Möchte ich tiefer gehen, in meinem Glauben Reife erlangen?

## Geschaffen, um zu reifen

Reifer werden ist etwas ganz Natürliches. Jedes Kind durchläuft einen Reife-Prozess. Genauso werden wir Christen dazu aufgefordert, in unserem Glauben zu reifen. Wie die ersten Christen im Hebräerbrief werden wir auch heute noch mit der Frage konfrontiert, wie es um unsere Reife und Entwicklung steht.

Beim Schreiben der Predigt sprang mich ein Zitat von N.T. Wright an: «In der Welt gibt es viele Orte, an denen ein grosser Hunger danach herrscht, [die Dinge über das Reich Gottes] zu lernen, und ein Verlangen, so viel Lehre zu begreifen und aufzunehmen, wie man

nur kann. Einige Christen sind in der Tat begierig danach und bereit für feste Nahrung. Doch ich bedaure zutiefst, dass man in vielen Kirchen, zumindest in Westeuropa, anscheinend die meisten Menschen höchstens davon überzeugen kann, eine weitere Portion warmer Milch zu trinken.»

## Reif werden fängt mit (m)einer Entscheidung an

Was mich an der Geschichte der Chinesin fasziniert: Sie hatte sich entschieden, alles liegen zu lassen, damit es ihr möglich war, den einen Ort aufzusuchen, wo sie Gottes Wort hören und lesen konnte.

## Wovon zehre ich?

In Psalm 1 werden diejenigen Personen als «glücklich» beschrieben, die genau diese Entscheidung treffen: «Glücklich ist der Mensch, der nicht auf den Rat der Gottlosen hört, [...]. Voller Freude tut er den Willen des HERRN und denkt über sein Gesetz Tag und Nacht nach. Er ist wie ein Baum, der am Flussufer wurzelt und Jahr für Jahr reiche Frucht trägt. Seine Blätter welken nicht, und alles, was er tut, gelingt ihm.»

Wir reifen heran, wenn wir in Gottes Wort (wie ein Baum am Wasser) verwurzelt sind. Bin ich in Gottes Wort verwurzelt? Oder ernähre ich mich hauptsächlich von anderen Böden (z.B. News-Portalen)?

## Reife Menschen tragen Frucht

Genauso wie reife Früchte ein Segen sind für uns Menschen, sollen wir Christen ein Segen für unsere Mitmenschen werden. Dies können wir, indem wir im gesunden und nährstoffreichen Boden (neben dem lebendigen Wasser, Jesus Christus) tiefe Wurzeln schlagen und heranreifen.

Ermutigt ging ich an diesem Abend nach Hause. Der Besuch im IMPACT faszinierte mich. Da ist eine Jugend, die hungrig nach mehr von Gott ist, tiefer gehen und weiter reifen möchte. Genau das wünsche ich mir in der ganzen FEG Jugend Schweiz.



# Beziehungsweise

«Gott ist mein Hirte»: Ein Kind ist am «Gott-begägne-Morge» vertieft ins Malen, nachdem es Psalm 23 gelesen hat. Ich stehe daneben und spüre: Es ist dabei in einer Begegnung mit Gott. Wie wertvoll, wenn Kinder Gott früh kennen und lieben lernen! Dies hat ganz viel damit zu tun, wie wir Erwachsene Beziehung leben – mit Gott, untereinander und mit unseren Kindern. Entdecke dazu einige Rosinen aus der KIFO-Konferenz zur Thematik des Beziehungsdreiecks GOTT-DU-ICH.



**Sabine Jäggi** ist als Leiterin FEG Kinder und Kinderpastorin in der Prisma Kirche mit Gott, in Mitarbeiter-teams und mit Kindern unterwegs. [sabine.jaeggi@feg.ch](mailto:sabine.jaeggi@feg.ch)

Georges Morand (Coach, Theologe, Speaker, Vater, [morandcoaching.ch](http://morandcoaching.ch)) beleuchtete in seinem Referat die Beziehungen von uns Erwachsenen, unter anderem im Team.

## «Gemeinsamgehtesbesser» – wirklich?

Zu viel Nähe, immer, kann zu nah sein. «Gemeinsam geht es besser» liest sich besser mit etwas Luft dazwischen. Sogar zu mir selber muss ich lernen, etwas Distanz nehmen zu können. Das ist eine notwendige Fähigkeit, um Beziehungen zu leben mit anderen. Nähe und Distanz, dieses gesunde Spiel dazwischen, das braucht es, um andere gesund in der Entwicklungsreise zu begleiten, aber auch, um sich selber natürlich zu entwickeln.

## Verbundenheit und Autonomie

Georges zeigte auf faszinierende Weise, wie die Spannung von Verbundenheit und Autonomie in der Entwicklung und Begleitung von Kindern, in der Paarbeziehung, in Zusammenarbeit und weiteren Lebensfeldern relevant ist. «Gott schuf uns anders. Also tun wir gut, das zu respektieren und zu nutzen.» Darum heisst Einheit nicht Gleichmacherei, sondern einen geschickten Umgang mit der Andersartigkeit zu finden. Das ist ein Geheimnis für Kirchen, für Teams, im Zusammenleben. Modelle wie das DISG-Profil helfen, diese Andersartigkeit als Persönlichkeiten zu verstehen und in gegenseitiger Ergänzung zu leben.

Die Botschaft von Kreuz und Auferstehung und die Geschichte vom Vater und den beiden Söhnen sprach der Referent hinein in unser Menschsein mit Zerbrochenheit und Geliebtheit.

## Natürlich und gesund

Diese vier Gegensätze sind befruchtend:

- Anpassungsfähig – Eigenprofil
- Leidenschaft – Gelassenheit
- Verantwortung – Vertrauen
- Wunder – Wunden

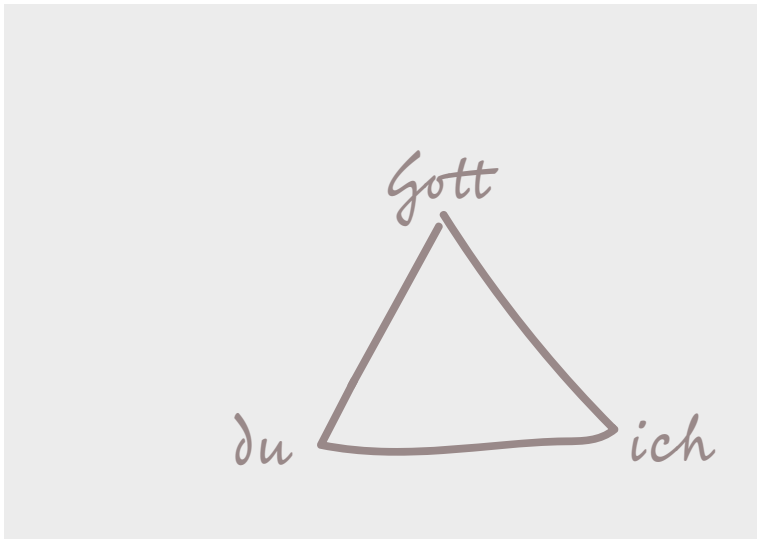
Wenn die Spannung zwischen den Gegensätzen aufgehoben wird, sie voneinander gelöst werden, geht es auf der einen oder anderen Seite ins Extreme. Als erfahrener Coach erklärte Georges Morand anhand von Beispielen, wie diese Gegensätze in Teams und in Ehen gelebt werden können.

## Beziehungserfahrungen im Kindergottesdienst gestalten

Sara Schmidt (Erzieherin mit theologischer Ausbildung, Referentin und Autorin Bibellesebund Schweiz) legte in



Bild: Am kreativen Gebetsposten, an der KIFO-Konferenz, wo man für Kinder beten konnte.



ihrem Referat den Fokus auf die Kinder in diesem Beziehungsdreieck. Kinder brauchen eine gute Bindung, damit sie Vertrauen erwerben können. Positive Beziehungserfahrungen haben Einfluss darauf, wie Kinder fühlen, denken, sich entscheiden und wie sie glauben. Beziehungserfahrungen bilden die Basis einer Gottesbeziehung. Die Referentin erläuterte am Modell von Anna Katharina Szagun, wie sich das Gottesverständnis und die Gottesbeziehung eines Kindes im Kontext von Beziehungserfahrungen und mit seiner kognitiven Reife entwickelt.

### In positive Beziehungserfahrungen investieren

Sara betonte, wie wertvoll und wichtig Bezugspersonen im Kindergottesdienst sind. Sie ermöglichen Bindung

und damit Sicherheit und Vertrauen. Es ist wichtig, dass wir in positive Beziehungserfahrungen investieren. Auf diese Weise die Kinder begleitend können wir das Evangelium weitergeben: Da ist ein Gott, der sie liebt, dem man vertrauen darf.

Machen wir uns bewusst und denken wir auch in unseren Teams darüber nach, welche Werte unsere Beziehungen zu den Kindern prägen sollen: Wertschätzung, Kongruenz (d.h. dass wir meinen, was wir sagen), Empathie (sich hineinversetzen können in das Kind).

### Verschiedene Beziehungen erfahren und Gott erleben

Das Umfeld des Kindergottesdienstes bietet vielfältige Chancen, dass Kinder Beziehung erleben und auch selber gestalten können: Zugehörigkeit in der Grossgruppe, in geleiteten Kleingruppen, Begegnungen zu Mitarbeitenden, wie auch in der Interaktion der Kinder untereinander. Wir wollen ihnen helfen, ihre eigenen Erfahrungen damit zu machen, dabei Gemeinde zu erleben und Gott zu begegnen.



Die Videos und Folien von beiden Referaten sind unter [kifo.ch/schulungen](https://kifo.ch/schulungen) verlinkt.

# Vom VS-Kind in den VS-Missionsrat

Matthias Loup hat als Kind die Gemeindegründung in Stans durch die Vision Schweiz miterlebt. Heute ist er selbst Pastor in der FEG Stans und arbeitet im Missionsrat der Vision Schweiz mit.



**Matthias Loup**  
Pastor der FEG Stans, ist verheiratet, stolzer Vater dreier Kinder. Man trifft ihn mit der Familie zu jeder Jahreszeit im Wald an.

matthias.loup  
@feg-stans.ch

**Matthias, du hast als Kind die Neugründung deiner Gemeinde miterlebt. Was ist dir davon in Erinnerung geblieben?**

Wir sind damals noch nach Sarnen (OW) in die Gemeinde gegangen. Nach einem ersten Hauskreis in Beckenried begannen wir 1991 mit Gottesdiensten in Stans (NW). Klaus Aeschlimann predigte jeweils am Morgen in Sarnen und am Abend in Stans. Als dann 1993 die Gemeinde offiziell als Projekt von Vision Schweiz gegründet wurde, war mein Vater von Anfang an als Ältester dabei. 1994 mussten wir dann die Räumlichkeiten wechseln, weil die noch junge Gruppe schon zu gross geworden war.

**Bereits im Jahr 2000 konnte die Gemeinde nach knapp acht Jahren in die Selbstständigkeit entlassen werden (von so kurzen Gründungszeiten träumen wir heute!). Hattest du den Eindruck, dass das Anliegen der Gemeindegründung dann einfach aus der Gemeinde verschwunden ist?**

Nein, denn schon während der Gründungszeit wurde in Altdorf ein Hauskreis gestartet. So blieb das Anliegen der Gemeindegründung bestehen. Im Jahr 2011 durften wir dann erleben, wie in Altdorf eine Gemeinde entstand. Für die Gemeinde in Stans war das ein grosser Schritt, weil plötzlich ca. 30 Personen nicht mehr da waren, weil sie nach Altdorf wechselten. Das hat aber auch wieder Platz geschaffen, um selber weiter wachsen zu können, weil man damals mit den Räumlichkeiten wieder am Limit war.

**Inzwischen bist du nach dem Theologiestudium und deiner Zeit als Jugendpastor wieder in deine Heimatgemeinde zurückgekehrt, jetzt als Pastor. Welche Bedeutung hat die Gemeindegründungsarbeit heute für dich persönlich?**

Ohne die Gemeindegründungsarbeit von Vision Schweiz wäre ich heute nicht da, wo ich bin. Es ist interessant zu sehen, wie nun langsam die 2. Generation in der Gemeinde Verantwortung übernimmt.

Neue Gemeinden haben einfach ein grosses Potenzial. Wir brauchen neue Gemeinden in der Schweiz. Mein Ziel ist es, diese Arbeit zu unterstützen, so wie wir damals unterstützt wurden. Das war einer der Gründe, warum ich zugesagt habe, im Missionsrat von Vision Schweiz mitzuarbeiten.

**Was ist dein Traum für die Vision Schweiz in den nächsten 10 Jahren?**

Ich träume davon, dass die heutigen Projekte der Vision Schweiz zu selbständigen, gesunden und starken Gemeinden heranwachsen können. Und dass aus der Initiative bestehender FEGs neue Gründungsprojekte entstehen können (wenn nötig mit Unterstützung der VS). Neue Gemeinden, die das Reich Gottes in unserem Land sichtbar machen. Mehr Gemeinden bedeuten mehr Reich Gottes!



# Heilsam draussen präsent sein

Ich schreibe auf, was mein Team in den letzten Stunden an Impulsen, Gefühlen und Gedanken erlebt hat. Viele starke Aussagen. Wir nennen sie «Kairos-Momente», weil wir glauben: Gott hat diese Impulse gesetzt – er will uns damit etwas sagen. Es gelingt uns, diese Fülle in diesen Satz zu giessen: In heilender Gemeinschaft und aus der Kraft Gottes wollen wir missional nach draussen präsent sein, weil wir damit rechnen, dass die Ernte reif ist.



**Markus Wüthrich**  
seit 11 Jahren  
Pastor der FEG-  
Aufbaugemeinde  
in Luzern Süd  
(ehemals FEG  
Horw Kriens)

m.wuethrich  
@feg-kriens.ch

## Ein hilfreicher Lernprozess

Es war im März 2023, in der Lerngemeinschaft bei MOVE! Hier beschäftigen wir uns mit Jüngerschaft und Mission. Als Aufbaugemeinde haben wir viel in unsere Gottesdienste, Gruppen und Projekte investiert. Als Leiter haben wir oft in Einzelne investiert. Aber in allem fehlte uns ein Weg, wie wir Wachstum zum und im Glauben fördern. Und wie wir in unserem Auftrag, die Gute Nachricht in unserer Umgebung zu säen, beständig unterwegs sind.

Nicht sie kommen zu euch, sondern ihr geht zu ihnen. Das war der Eindruck einer Freundin aus einer anderen FEG, die unsere Gebetskarte als Jahreslos gezogen hatte. Jesus hat uns damit etwas gezeigt, was wir konkret ändern können. Unsere Aussenwirkung bestand meistens darin, VIPs zu Veranstaltungen einzuladen. Neu für uns: Wir – also nicht nur der Einzelne in seinem Beziehungsnetz, in seinem Stadtteil, an seinem Arbeitsplatz, in seinem Verein, sondern wir als Gruppe, als Teil der Gemeindefamilie, als Family on Mission –



wir beginnen bewusst, im Quartier draussen präsent zu sein. Auf dem Spielplatz, im Quartierrestaurant, bei einer Getränkeverteilung, beim Netzwerktreffen Luzern Süd... Das fordert mich heraus. Ich kann nicht in meiner Wohlfühlzone der harmonischen Gemeinschaft bleiben. Gleichzeitig merke ich: Es tut gut und es ist schön!

## Als heilende Gemeinschaft draussen präsent?

Im Oktober verbrachten wir als Gemeindeleitung zwei wunderbare Tage im Ländli. Wir studierten gemeinsam die Bibel und fragten Gott: «Was ist eigentlich eine heilende Gemeinschaft?» Stellen aus Jeremia 33 und der Apostelgeschichte waren Augenöffner. Was Gott durch Jeremia ankündigt, beginnt in der Gemeinde Gestalt zu gewinnen – jetzt schon, empowert aus Gottes Bund und Wirken! Als Nr.1-Anliegen schreiben wir in unseren Dreijahresplan: «Wir wollen mit Gottes Hilfe und Führung eine Gemeinde sein, die sich an Gottes Nähe und Kraft genügt.» Wenn wir als solche heilende Gemeinschaft draussen präsent sind, was kann da geschehen?!



[www.move-schweiz.ch](http://www.move-schweiz.ch)

# Versagt

Kürzlich habe ich ein Interview mit dem christlichen Leiter Joseph D'Souza aus Indien gelesen. Was ich da gelesen habe, hat mich sehr nachdenklich gemacht. D'Souza sagt zum Beispiel: «Westliche Christen sollten erkennen, dass ihre Missionsmodelle in ihrer eigenen Kultur nicht funktionieren – geschweige denn anderswo.» Hat er Recht? Ich denke, er trifft einen wichtigen Punkt. Aber er geht noch weiter: «Viele, die den anderen Teil der Welt auf ihrer Agenda haben, haben es gleichzeitig versäumt, ihre eigenen Nachbarn zu Jüngern zu machen!»

Hat D'Souza Recht? Wir versuchen, das Evangelium in der Welt zu verkünden und erreichen nicht einmal unsere Nachbarn? Geschweige denn unser eigenes Land, unseren eigenen Kontinent? Immer wieder werde ich gefragt, warum die Gemeindegründungsarbeit in der Schweiz und in Europa so lange dauert. Das ist eine gute Frage. Manchmal frage ich mich dann selbst. «Wie stark ist die Gemeinde, zu der du gehörst, in den

letzten 10 Jahren durch Neubekehrungen gewachsen? Wie gut gelingt es in eurer Gemeinde, Menschen zu Jüngern zu machen?»

Die Antwort ist oft sehr ernüchternd. Es ist nicht leicht, auf unserem Kontinent verlorene Menschen zu Jüngern zu machen. Das ist wahr.

Und doch haben wir als Vision Europa genau dieses Ziel vor Augen. Wir können es nur mit Ihrer Unterstützung erreichen. Für die Menschen, die dadurch zum Glauben kommen und im Glauben wachsen ist das unglaublich wertvoll. Sie werden Ihnen ewig dankbar sein. Investieren Sie also in Ewigkeitswerte. Es lohnt sich.

# Segen und Kampf

Das neue Jahr beginnt und wir wissen schon Anfang 2024, es wird Segen beinhalten und auch Kampf. So wie wir es letztes Jahr auch erlebt haben. Segen, wenn wir auf die vielen Taufen schauen, die ersten, kleinen Schritte in den Neugründungen, die Hilfe bei den Flüchtlingen aus der Ukraine, die vielen Menschen, die neu zu Jesus gefunden haben in Europa. Für 2024 wünschen wir uns noch mehr von diesem Segen! Viel mehr! Danke, dass du dafür betest.

Aber in der Nachfolge wissen wir auch um den Kampf. Der Kampf liegt oft ganz nah beim Segen. Der Teufel hat keine Freude am Segen Gottes. Da gibt es Streitereien in einem Verband, der alles zu zerstören droht, was wir in den letzten Jahrzehnten mit aufgebaut haben. Da sind Menschen, die neu zum Glauben gekommen sind, umkämpft von den Mächten der Finsternis. Und da sind die Finanzen, die uns letztes Jahr in Bann gehalten haben und wir immer noch nicht wissen, ob wir alles begleichen können. Und trotzdem sind wir voller Hoffnung und Glauben. Wir sind bereit, den Kampf aufzunehmen und den Segen zu empfangen.

Gemeinsam geht das viel besser als alleine an der Front. Danke für deine Gebete, Spenden und Teilhaberschaft in der Gemeindegründung. Danke bist du dabei bei allen Kämpfen und allem Segen.



Jürg Wüthrich  
Leiter Mission  
FEG Schweiz

juerg.wuethich  
@feg.ch

Vision Schweiz



Jetzt mit TWINT spenden! >> QR-Code mit der TWINT App scannen >> Beitrag und Spende bestätigen

IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6  
Verwendungszweck: Vision Schweiz  
[www.vision-schweiz.ch/unterstuetzen/  
ich-will-spenden](http://www.vision-schweiz.ch/unterstuetzen/ich-will-spenden)

Vision Europa



IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6  
Verwendungszweck: Vision Europa  
[www.vision-europa.ch/unterstuetzen/spenden](http://www.vision-europa.ch/unterstuetzen/spenden)



# Hide oder seek?

Spezielle Angebote für Frauen gibt es in unserer Gemeinde schon lange. Entsprechende Angebote für Männer gibt es dagegen nur sehr vereinzelt. Zwei jungen Männern aus unserer Meidlinger Gemeinde, Manuel und Christopher, ist es ein Anliegen, Männer zu einem ganzheitlichen Leben mit Jesus zu motivieren. Unter dem Titel «Hide or seek?» sind sie Mitte Oktober mit einem Männerfrühstück gestartet.



**Raimund Harta**  
Gemeindeaufbau  
Wien-Meidling

raimundharta  
@gmail.com

Themen, die ihnen besonders am Herzen liegen, sind die Förderung von Männerfreundschaften und die Übernahme von Verantwortung in Gemeinde und Familie sowie die Zurüstung dazu. Auch das Miteinander der Generationen ist ihnen wichtig.

Übrigens: Der englische Titel hat den Hintergrund, dass sich viele Männer gerne verstecken, gerade wenn es um das Thema Verantwortung geht. Die Alternative «seek» steht für das Suchen und Ausstrecken, um den eigenen Platz und die eigene Berufung zu finden.

Nach dem ersten Männerfrühstück habe ich mich mit Manuel getroffen und ihm ein paar Fragen gestellt:

**Manuel, wie bist du auf die Idee eines Männerfrühstücks gekommen?**

Eigentlich durch die Männerabende, die ich in der Kurzbibelschule kennengelernt habe. Ich habe das als Segen erlebt. Ich wollte die Gemeinschaft unter Männern in unserer Gemeinde fördern.

**Wie viele Männer kamen zum ersten Treffen? Wie war die Altersverteilung?**

Es waren 13 Männer im Alter von 17 bis 50+.



**Wie war der Gesamteindruck des ersten Treffens?**

Es gab ein Bedürfnis nach diesem Angebot, das bisher unbekannt war. Es wurde viel Dankbarkeit ausgedrückt. Vertrauen muss erst aufgebaut werden. Ein monatliches Treffen wird als angemessen empfunden.

**Was wünschst du dir für das nächste Mal und wie stellst du dir die weitere Entwicklung vor?**

Christopher und ich wollen Aufgaben delegieren. Die Männer wollen sich auch beteiligen. Ich weiss, dass es Zeit braucht, aber der Wunsch ist da, dass es sich zu mehr Tiefgang entwickelt.



## Kurzvorstellung Raimund und Regina Harta

Wir sind verheiratet seit 1985, haben zwei erwachsene Söhne und sind seit 1989 mit Vision Europa bzw. deren Vorläufer in Österreich.

Seit 2007 sind wir im Gemeindeaufbau in Wien-Meidling tätig. Regina hat sich in Frauenarbeit engagiert, leitet die Sonntagsschule, managt die Gemeindebibliothek und dient als Seelsorgerin.

Raimund arbeitet vor allem im Bereich Lehre, Leitung und Seelsorge. Darüber hinaus gehört er zum Team Gemeindeberatung des BEG und arbeitet mit im Vorstand von OM Österreich und im Rat der Österreichischen Evangelischen Allianz.

# Wofür hat Jesus mich gerettet?

Hallo du, weisst du, warum du gerettet bist und vor was? Von was ist einfach: Sünde, Tod, Teufel und vor allem dem Zorn Gottes! Doch wozu? Damit die rettende Liebesbotschaft von Jesus weitergeht. Dies gilt nicht nur für dich, sondern für alle Christen und somit auch für mich. Salut, ich bin Raphaël und hier nehme ich dich mit in meine Geschichte, warum und wozu ich unterwegs bin für Jesus Christus!



**Raphaël Huguelet**  
Praktikant FEG  
Aarau, zukünftiger  
Missionar in Frank-  
reich

huguelet  
@gmx.ch

Jesus hat mich vor ungefähr 9 Jahren aus Selbsterstörung, Depression und Suizidgedanken herausgerissen hinein in sein Reich der Liebe, diese Zuwendung von Jesus zu mir hält bis heute an und berührt mich immer wieder. Diese teilweise unverständliche Liebe hat mein Interesse an ihm und seinem Wort geweckt, daher habe ich eine berufsbegleitende Bibelschule und sogar ein Theologiestudium am Sbt Beatenberg absolviert. Im Studium gehörte ein externes Praktikum dazu, welches ich bei France pour Christ bestritt und in mir ein Feuer für die Mission für Jesus entzündete. Die Treue der Missionare und die wenigen Gemeinden dort haben mich wirklich berührt und ich sage heute aus Überzeugung, dies ist mein Ort, den Gott für mich bestimmt hat. Darum will ich ab September 24 unbedingt dort hin und mich von Gott gebrauchen lassen. Wo will dich Gott brauchen?

## Was mache ich bis dorthin?

Die lokale Gemeinde ist der sichtbare Teil von Gottes ewigem Reich, dort hat mich Gott vor etwa 8 Jahren hinberufen und dies ist die FEG Aarau. Die FEG hat mich auf die Bibelschule ausgesandt und will mich auch in die Mission weiterleiten. Damit dies gelingt, mache ich nun ein Praktikum in meiner Heimatgemeinde. Ich darf mich hier in die Beziehungspflege investieren, in der Gemeinde dabei sein, hinter die Kulissen schauen, einen Kandidatenkurs machen und ganz einfach dienen.

## Warum mache ich das?

Mein Hauptgrund für diesen Weg ist einfach Jesus Christus. Wenn ich das alleine machen müsste, wäre ich nie da wo ich heute bin. Warum bin ich bereit, überhaupt hier meine Zelte (Freunde, Familie, Wohlstand) abzubauen und nach Frankreich zu gehen, einem Friedhof der Missionare? Wieder nicht wegen mir, wegen Christus in mir! Ich werde garantiert versagen! Doch Christus nie! Glaubst du das?

Merkst du was, ich brauche Jesus so sehr, nicht nur in Frankreich, sondern immer! Darum bin ich abhängig von ihm und bete für mich, dass das auch immer so bleibt! Danke.



# Unser Herzschlag: Kerngruppen

Es ist Donnerstag, 19.30 Uhr. Ich habe meinen Kindern gerade gute Nacht gesagt und die Trikots vom Fussballtraining zum Auslüften auf den Balkon gehängt. Ich starte meinen Laptop – nicht um eine unliebsame To-Do-Liste abzuarbeiten, sondern für eines meiner Wochenhighlights: Gleich treffe ich mich per Skype mit Stefan und Johannes, zwei Männern, die ebenfalls zu Mosaik Wels gehören. Wir sind eine «Kerngruppe» von Mosaik Wels.



**Tom Egli**  
Gemeindegründung in Wels OÖ  
tom.egli@beg.or.at

Vor zwei Wochen haben wir vereinbart, dass wir bis zum heutigen Treffen verschiedene Bibelstellen zum Thema «Die Bibel: Gott spricht mit mir» lesen. Zu Beginn erzählt jeder kurz, wie es ihm geht. «Was hast du seit dem letzten Treffen mit Gott erlebt?» Wir freuen uns über die Offenheit von Stefans Arbeitskollegen, sich über Glaubensdinge auszutauschen. Wir leiden mit Johannes, der vor der Herausforderung steht, seine Zwangspause in Form eines Beinbruchs zu akzeptieren. Dann folgt eine Stunde lebhafter Diskussion. «Wie können wir 5. Mose 6,1-9 heute konkret umsetzen?» Wir erklären uns gegenseitig, wie wir die Texte verstehen und lernen voneinander. Wir suchen nach Möglichkeiten, uns Gottes Wort einzuprägen, damit es in unser Leben übergeht.

In den Kleingruppen geht es nicht in erster Linie darum, neues Wissen anzuhäufen, sondern gemeinsam mit dem Leben von Jesus erneuert zu werden und ihm nachzufolgen. Eine Kerngruppe besteht aus zwei bis vier Personen. KERN steht für



**K wie Kämpfen:** Wir kämpfen im Gebet für Veränderung von uns und von Freunden.

**E wie Entdecken:** Wir entdecken in der Bibel Wahrheiten über Gott und uns Menschen.

**R wie Reflektieren:** Wir reflektieren unser Leben und lernen, die gute Nachricht von Jesus konkret auf unser Leben anzuwenden.

**N wie Nachfolgen:** Wir folgen Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes gehorsam nach.

Inzwischen gibt es bei Mosaik eine Handvoll solcher Kerngruppen. Wir merken, wie wichtig diese Gruppen sind. Hier geschieht konkretes Wachstum im Glauben – egal, ob jemand erst seit kurzem oder schon lange mit Jesus lebt. So nehmen wir uns jeder für sich vor, wo wir in der Nachfolge Jesu weitergehen wollen: Am Ende des Abends wird mir im Gebet bewusst, dass es an der Zeit ist darüber nachzudenken, wo ich meine Kinder «zum Zorn reize» und dies durch Sanftmut ersetzen lasse. Ich bin gespannt, wie Jesus mich bei dieser Herausforderung an die Hand nehmen wird.



# Vieles verloren – aber Jesus gefunden!

Bereits seit einigen Jahren arbeite ich in Zürich unter Migrantinnen und Migranten, aber was ich im vergangenen Mai erlebte, war doch sehr speziell. Es war an einem regnerischen Tag, als mich ein Mann anrief, den ich bis anhin nicht kannte. Am Telefon erzählte er mir von sich und von einer sehr besonderen Begegnung:



**Rahel Strahm** leitet das Projekt ProCONNECT von SAM global und arbeitet in der sozial-diakonischen Arbeit «Linde» in Zürich mit.

rahel.strahm@sam-global.org

«Ich arbeitete als Dozent an einer Universität im Nahen Osten», erklärte er mir, «und meine Familie und ich lebten ein gutes Leben. Der Glaube spielte für mich keine Rolle, ich betrachtete mich als Atheisten. Doch es kam der Tag, der unser Leben radikal veränderte: Wir sahen uns gezwungen, unser geliebtes Heimatland aus Sicherheitsgründen zu verlassen. So verlor ich meine Stellung und mein Einkommen, und wir liessen unsere Grossfamilie, unser Haus und unseren Freundeskreis zurück. Wir kamen in der Schweiz an und ich musste um Asyl bitten. Das hat mich in eine tiefe Krise gestürzt!»

## Wundersames Erlebnis

Der Mann mittleren Alters war verzweifelt und deprimiert. Wie sollte es bloss weitergehen? Er versuchte, sich aufzuraffen, auch um seine Frau und die Kinder nicht noch mehr zu belasten. So ging er täglich auf einen Spaziergang, aber sein Herz war schwer und ohne

Hoffnung. Eines Tages jedoch sah er plötzlich eine Gestalt zwischen Himmel und Erde. – Er, der nicht an Gott glaubte, erkannte sofort: Das ist Jesus Christus! Diese Begegnung hat sein Leben auf den Kopf gestellt. Ein paar Tage später holte ihn ein unbekannter, von Gott gesandter Christ im Asylheim ab und sie fuhren gemeinsam zu einer Kirche. Noch jetzt kann der Mann das Wunder nicht fassen, dass Gott ihm, dem Ungläubigen, so persönlich in der Schweiz begegnet ist.

## Gott ruft Menschen

Auch ich staunte sehr, als ich dies hörte und lobte Gott für dieses Wunder. Seither bitte ich Gott noch bewusster, uns mit Menschen zusammenzubringen, die er innerlich vorbereitet hat. Mit uns meine ich meinen Mann Stefan und mich, aber auch unser ganzes Team von ProCONNECT, das es auf dem Herzen hat, Menschen unterschiedlicher Herkunft in unsere Glaubensgemeinschaft hineinzunehmen, damit auch sie diesen wunderbaren Gott in Jesus Christus kennenlernen und heil werden können.

Du möchtest uns in deine Gemeinde einladen, damit ihr ermutigt werdet, auf ausländische Menschen zuzugehen und mit ihnen gemeinsam unterwegs zu sein?



Melde dich bei mir – wir kommen sehr gerne!

Usem Läbe ...

# Gott kann mehr!

Im Zusammenhang mit dem Missionsbefehl sagte Jesus: «Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden» (Mt 28, 18). Dass Jesus alle Gewalt hat, bewies er am See Genezareth.



**Beat Abry**  
Evangelist  
FEG Schweiz

beat.abry@  
bluewin.ch

Petrus und seine Leute fingen während der ganzen Nacht keinen einzigen Fisch. Jesus schickte sie noch einmal hinaus. Petrus antwortete: «Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen» (Lukas 5,5). Daraufhin machten sie einen unbeschreiblichen Fang. Erschrocken fiel Petrus auf seine Knie und sagte: «Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!» (Lukas 5,8). Aber Jesus ging nicht weg, sondern ermutigte ihn: «Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen!» (Lukas 5,11). Petrus und seine Kollegen mussten lernen, nicht auf sich, sondern auf Jesus zu schauen.

Genauso ist es, wenn wir Menschenfischer sind. Wenn wir begabt sind, denken wir: «Ich kann gut reden! Ich habe gute Argumente! Ich wirke überzeugend! Natürlich kann mich Jesus gebrauchen.» Wenn wir uns nicht begabt fühlen, denken wir: «Was kann ich denn schon? Mir fehlen die richtigen Worte und Argumente! Wer bin ich denn schon?!» Aber nicht wir sind die Macher, sondern Jesus allein kann und will uns gebrauchen, dass Menschen ihn kennenlernen.

Darum blicke als Menschenfischer weder auf deine Fähigkeiten noch auf deine Grenzen. Schau auf Jesus. Er wird dich gebrauchen und für andere zum Segen setzen.

Es war mir eine Freude, dir in den letzten fünf Jahren Impulse für einen evangelistischen Lebensstil zu geben. Heute verabschiede ich mich. Ich wünsche dir, dass du von ganzem Herzen ein Menschenfischer bist.

Dein Beat Abry

---

**Danke, Beat!** In der Vergangenheit durften wir in jeder zweiten Ausgabe des fegmagazins eine Kolumne von Beat Abry lesen. Dabei teilte er sein Herz für die Evangelisation mit uns und seine ungebrochene Begeisterung, Menschen zu Jesus zu führen steckte an. Mit dieser Ausgabe erscheint die letzte Kolumne. Lieber Beat, wir wünschen dir Gottes Segen für den nächsten Lebensabschnitt, in welchem du weiterhin als Evangelist unterwegs sein wirst!

Matthias Anderegg, Leiter Gemeindeentwicklung



# Ich war nicht erwünscht

Ich bin seit über 25 Jahren FEG-Pastor und habe in dieser Funktion schon viele Pastorenfrühstücke erlebt. Gleich zu Beginn fiel mir eine Frau auf, von der ich nur wusste, dass sie in der Buchhandlung der FEG in Bern arbeitet. Eigentlich ist sie unauffällig, aber vielleicht gerade deshalb ist sie mir aufgefallen und hat mich neugierig auf ihre Lebensgeschichte gemacht. Sie wohnt in einer grossen Überbauung in Bern-Bümpliz. Dort erzählt sie mir ihre Lebensgeschichte.

## Zur Adoption freigegeben

Rosmarie wird als unerwünschtes Kind geboren. Sie sollte nicht sein und wird deshalb im Oktober 1945 von ihrer Mutter zur Adoption freigegeben. «Ich hatte nie Kontakt zu meiner leiblichen Mutter», meint sie nachdenklich. Unerwünschte Kinder kamen damals oft in Waisenhäuser. Der Zweite Weltkrieg ist zu Ende und viele Menschen leben in Armut. Kinder sind zu teuer. «Aber Gott hat schon damals seine Hand über mich gehalten und mich vor vielem bewahrt.»

Schon im November kommt sie zu ihren Pflegeeltern nach Rubigen, Arnold und Margrit Sasse. Bereits am 1. Adventssonntag wird Rosmarie im Saal der FEG Rubigen von ihrem Pflegevater gesegnet. Ihre Pflegeeltern sind nämlich ein Pastorenehepaar, und Rubigen war damals eine Aussenstation der FEG Münsingen. 1948 kommt eine neue Anstellung des Vaters an die Reihe: FEG Kempten/Wetzikon.

## Erwünscht



Harry Pepelnar arbeitet zu 30 Prozent für die FEG Schweiz im Bereich Kommunikation  
pepelnar@gmail.com

Als der Vater 1954 an Krebs stirbt, bleibt Rosmarie mit ihrer Mutter allein zurück. Damit die beiden überleben können, muss sich die Mutter eine Arbeit suchen. Sie wird von der Leitung FEG CH angefragt, ob sie gewillt sei, die Stelle der Hausmutter im Friedheim, einem Heim der FEG Schweiz in Netstal, anzunehmen. «Wir haben uns dort der FEG Ennenda angeschlossen, was ein grosser Segen war.» Die Mutter erhält einen bescheidenen Lohn und ist froh für jede Unterstützung. In den Missionsstunden lernt sie den damaligen SAM-Missionsleiter Eugen Schmidt kennen, der Rosmarie das erste Jungschlarlager in Ulrichen finanziert. «Dort habe ich 1956 mein Leben Jesus übergeben und er ist bis heute mein starkes Lebensfundament geblieben!» Endlich gewollt, auserwählt und von Gott geliebt! Die damaligen Verhältnisse in den Schulen sind heute

unvorstellbar. «In meiner Grundschulklasse waren mindestens 50 Schüler und es gab nur einen Lehrer!» Sie ist eine mittelmässige Schülerin, wie sie beiläufig bemerkt, aber schliesst die Sekundarschule mit guten Noten ab. Doch was soll aus Rosmarie werden? Welchen Beruf soll sie erlernen?

## Drogistin mit Diplom

Zu dieser Zeit gibt es für die Schüler den Pestalozzi-Kalender. Dieser übt einen grossen Einfluss auf die Bildung der Jugend aus. Im Kalender gibt es viele Hilfen für den Schulalltag, aber auch einen Wissensteil. Im Jahr 1960 wird darin auch der Beruf der Drogistin vorgestellt, der Rosmarie sofort fasziniert. Das Problem: Im Kanton Glarus gibt es in diesem Jahr nur eine freie Drogisten-Lehrstelle. «Und genau diese Lehrstelle habe ich bekommen. Gott hat es so gut mit mir gemeint.» In der Drogerie hängt das HFP-Diplom des Drogisten. «Dieses Diplom war stets in meinem Blickfeld und dabei wuchs in mir der Wunsch, dass ich das ebenfalls erreichen möchte. Ich wollte Sicherheit im Leben haben.» 1969 schafft sie es und bekommt die eine Anstellung in einer Drogerie in Ennenda. Nach abgeschlossener Lehre tritt sie eine Stelle in Zürich an und wird Wochen-aufenthalterin. «Ich bin so gerne in die Jugendgruppe der FEG Ennenda gegangen. Der Gründer der Läderach-Schokolade war damals unser Leiter.»

## Ich bin unverheiratet geblieben

Der innere Wunsch, von einem Mann geliebt zu werden, ist auch bei Rosmarie vorhanden. Dass sie bis heute Single ist, ist zwar eine bewusste Entscheidung, fällt ihr aber nicht immer leicht. Auch über den Auslöser dieser Entscheidung zu sprechen, ist herausfordernd. Damals lernt sie einen Mann kennen. Dieser will sie unbedingt heiraten, aber Rosmarie traut sich das nicht zu, sie findet kein Ja. «Ich wusste nicht, ob ich die gegebenen Herausforderungen mit meiner Kraft aushalten kann und habe Nein gesagt.» Der Mann will nicht aufgeben und droht ihr sogar mit Selbstmord, sollte sie einen anderen Mann heiraten. «Das hat mich lange davon abgehalten, eine Beziehung einzugehen, und danach ist es nicht mehr passiert und das ist gut so.»



einmal auf einer Polizeistation gelandet, weil das nicht überall geduldet wurde!» Während dieser Zeit in Israel merkt sie, dass sie noch mehr theologisches Grundwissen braucht und meldet sich bei Chrischona an, wo sie eine zweijährige Ausbildung absolviert.

## Zum Buchhandel

Es folgen einige Jahre Dienst in verschiedenen Gemeinden in Deutschland und dort auch der Einstieg in den christlichen Buchhandel. 1981 übernimmt sie die Leitung der Buchhandlung FEG in Bern, die heute Fontis heisst. «Das war ein Sprung ins kalte Wasser! Eine schwierige Zeit, denn ich musste mich sofort auf Schweizer Verhältnisse umstellen, mich einarbeiten, und dabei war meine Vorgängerin noch im Team.» Aber auch das schafft Rosmarie mit Gottes Hilfe. Seit 2009 ist sie pensioniert und weiterhin aktives Mitglied der FEG Bern.

Stauend blickt sie zurück. Der Bibelvers, den sie zum Unterrichts-Abschluss von Prediger Samuel Studer bekommen hat, passt:

*Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!*

*Johannes 6,68*

## Lehrreiche Jahre

Rosmarie ist lernbegierig, und während sie mir das erzählt, staune ich, denn das hätte ich dieser Frau gar nicht zugetraut. Zuerst lernt sie Englisch an der Abbey Missionary School in London. Dann wird sie von der Liebe zu Israel angesteckt. Es ist Herbst 1972, in Israel herrscht Unruhe. Am 5. September verübt eine palästinensische Terrororganisation ein Attentat in München. Und Rosmarie beschliesst, mit der ersten Gruppe von amzi in dieses Land zu gehen. Mit dem Schiff DAN geht es nach Haifa. Ab dann verkauft sie während 9 Monaten christliche Literatur von Haus zu Haus in Israel. «Das war sehr spannend. Ich bin sogar

# Bis ins hohe Alter zuhause wohnen bleiben und manchmal ausgehen?



Wir begleiten Sie, hören  
einfach zu, helfen bei der Wäsche  
und auch kochen können wir.

Ihr Schweizer  
Betreuungsspezialist.

## sentivo

www.sentivo.ch | 052 338 20 22



«Mein Arbeitsplatz  
ist in Asien.  
Meine Berufserfahrung  
verändert dort Leben.»



**Christ und Job.ch**  
IDEA-Stellenmarkt

**Finden Sie Ihre Berufung!**  
Das grosse Job-Portal für Christen:  
[www.ChristundJob.ch](http://www.ChristundJob.ch)

Jetzt Job finden!

# Mut

# Stress

Als jung  
verheiratetes Paar  
eine gemeinsame  
Berufung finden



# Liebe



Inserate

# frauen impuls tag.

23. MÄRZ 2024

AN  
EINEM  
NEUEN  
ORT

MIT  
NEUEN  
IMPULSEN

ZUM THEMA:  
**VATERZEIT**  
TOCHTER DES HÖCHSTEN  
MIT HAUPTREFERENTIN  
MIRJAM MERZ

www.fit-frauen-impulstag.ch



# Wettbewerb

Wie heisst der Evangelist der in dieser Ausgabe die letzte Kolumne schrieb?

Gewinnen Sie einen Bücher-Gutschein im Wert von CHF 100, einlösbar in jedem Buchladen.

Antwort bis am 24. Januar einsenden an:  
FEG Schweiz, Witzbergstrasse 7  
8330 Pfäffikon ZH  
oder per Mail an: [wettbewerb@feg.ch](mailto:wettbewerb@feg.ch)

Gewinner November: Kurt Wulle, Löhningen

**Teilnahmebedingungen:**

Die Teilnahme am Wettbewerb steht allen Personen offen.

Ausgeschlossen sind Mitarbeitende vom Bund FEG Schweiz (und deren Angehörige). Alle richtigen Antworten kommen in die Verlosung. Der/die Gewinner/in werden schriftlich informiert. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Preis kann weder umgetauscht noch in bar ausbezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Richtige Antwort: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_



Stefan Kym  
Die Bibel  
verstehst du, was du da liest?



[feg-effretikon.ch/buecher](http://feg-effretikon.ch/buecher)



**FEG**  
Freie Evangelische Gemeinden  
in der Schweiz

*Lust  
auf  
Leiten*

WEITERBILDUNG FÜR  
LEITERINNEN UND LEITER

Save the date  
27. April 2024



# Wendepunkte des Lebens

## Geburten

### FEG Langenthal

3. November 2023: **Levi Louis**, von Fabienne und David Nyffeler

### FEG Hauptwil

16. November 2023: **Malina Lis**, von Natascha und Timon Soller

### FEG Rüti Chile im Sidehof

15. November 2023: **Leana Lanea**, von Susan und Florian Hotz

### FEG Zürich-Albisrieden

19. November 2023: **Esther Möhrle**, geboren am 20. September 1944

### FEG Zürich-Trittligasse

19. November 2023: **Ruedi Berger**, geboren am 18. August 1946

### FEG Langenthal

19. November 2023: **Ernst Bläuer**, geboren am 15. April 1936

### focusC Chur

15. November 2023: **Ursula Tester**, geboren am 10. Juni 1948

## Todesfälle

### FEG Gossau

25. Oktober 2023: **Adalbert Müller**, geboren am 2. Oktober 1934

### FEG Altstätten

6. November 2023: **Lilli Graf-Koch**, geboren am 25. September 1930

### FEG Effretikon

31. Oktober 2023: **Ruedi Schlumpf**, geboren am 7. April 1954

### FEG Stans

18. November 2023: **Erika Odermatt**, geboren am 29. März 1979



# Was läuft in der FEG Schweiz

## Termine FEG Schweiz

### 26./27. Dezember 2023 – 2. Januar 2024

Neujahrslager und Familien-Neujahrslager  
[www.neujahrslager.ch](http://www.neujahrslager.ch)  
[www.familien-nela.ch](http://www.familien-nela.ch)

### 19. Januar 2024

Videokonferenz FEG Schweiz

### 20. Januar 2024

PowerDay – «Kraftvolle Ehe und gelingende  
Erziehung», FEG ehe+familie  
[www.feg.ch/ehefamilie](http://www.feg.ch/ehefamilie)

### 4.–6. März 2024

Pastorenkonferenz FEG Schweiz

### 23. März 2024

FIT – Frauen-Impuls-Tag  
[www.fit-frauen-impulstag.ch](http://www.fit-frauen-impulstag.ch)

### 13. April 2024

lovelab – Beziehungstag für Verliebte und Verlobte  
[www.feg.ch/lovelab](http://www.feg.ch/lovelab)

### 27. April 2024

Lust auf Leiten – Weiterbildung für Leiterinnen  
und Leiter  
[www.feg.ch/lustaufleiten](http://www.feg.ch/lustaufleiten)

### 4. Mai 2024

DOXA Jugendevent  
[www.doxa-jugendevent.ch](http://www.doxa-jugendevent.ch)

### 25. Mai 2024

Delegiertenkonferenz FEG Schweiz  
in der FEG Sulgen

### 28. Juni 2024

Videokonferenz FEG Schweiz

### 28. Juli – 3. August 2024

Sommerbibelschule  
[www.sommerbibelschule.ch](http://www.sommerbibelschule.ch)

### 20. September 2024

Videokonferenz FEG Schweiz

### 6.–12. Oktober 2024

13.–19. Oktober 2024  
Unterrichtslager I + II

### 2. November 2024

KIFO-Konferenz  
[www.kifo-konferenz.ch](http://www.kifo-konferenz.ch)

**Aktuelle Informationen unter  
[www.feg.ch/agenda](http://www.feg.ch/agenda)**



# Hört auf Jesus und bleibt gelassen

Vor einigen Jahren war ich echt angetan vom Buch «Empört euch». Stefan Hessel schrieb: «Ich wünsche allen, jedem Einzelnen von euch einen Grund zur Empörung. Das ist kostbar. Wenn man sich über etwas empört, wie mich der Naziwahn empört hat, wird man aktiv, stark und engagiert.» Widerstand kommt aus Empörung. Heute würde ich in unsere aufgeladenen Gesellschaft eher ein Buch lesen mit dem Titel «Kommt zur Ruhe». Ich frage mich, regen wir uns als Christen noch über die richtigen Sachen auf? Jesus hat sich empört über die Händler im Tempel (Mt 21,12-17). Nicht so sehr wegen ihrer Gier, sondern weil sie das Gebet in ein Geschäft verwandelten und Menschen abhielten, den wahren Gott zu finden.

Jesus hat beides gemacht: sich empört und die Menschen aufgerufen, zur Ruhe zu kommen: «Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.» (Mt 11,28-29).

Wann ist Empörung dran, wann Ruhe suchen? Der Schlüssel ist für mich Jesus Christus. Er hat sich empört, wenn Menschen von der Beziehung zu Gott abgehalten wurden. Ich empöre mich, wenn die Würde des Menschen missachtet wird. Wenn der Antisemitismus auf die Strassen getragen wird. Wenn ich durch meinen Lebenswandel die Botschaft des guten Hirten verdunkle. Demgegenüber bin ich völlig relaxt, wenn Politiker in ein Fettnäpfchen treten oder Christen im Überschwang Komisches erzählen. Ich versuche es wie Salomo aus dem Buch Prediger zu halten: «Besinne dich, bevor du zum Tempel Gottes gehst! Wenn du bereit bist, wirklich auf Gott zu hören, ist das viel wertvoller als die Opfer der Unverständigen. Denn sie wissen nicht, wofür es ankommt; sie merken nicht einmal, dass sie Böses tun.» (Pred 4,17).

Für das neue Jahr gilt: Hört auf Jesus und bleibt gelassen!



Peter Schneeberger  
Vorsitzender FEG Schweiz  
peter.schneeberger@feg.ch